

KREUZ UND KRONE

BAYERN UND UNGARN

2 x 45'

Giselas Kreuz und Stephans Krone – Symbole bayerisch-ungarischer Begegnung. Es ist die Geschichte der schicksalhaften Nachbarschaft zweier Länder, die durch einen Strom verbunden sind. Das gemeinsame Band sind die Donau, die Römer, das Christentum, die Missionare und Gisela, die erste ungarische Königin. Ihr Lebensweg ist zur gemeinsamen bayerisch-ungarischen Geschichte geworden.

1996 feierte Ungarn sein elfhundertjähriges Bestehen; jetzt feiert es ein zweifaches Millennium des ungarischen Staates und der Christianisierung. Es gibt noch einen weiteren Anlass zurückzublicken: ebenso alt wie Ungarns eigene Geschichte im Karpatenbecken ist die Geschichte seiner besonderen Beziehungen zu Bayern. Herzog Arnulf verbündete sich 892, um das Großmährische Reich des Fürsten Swatopluk zu bekämpfen, mit dem fremden Volk der Magyaren. Die allererste Begegnung war ein Schulterschluss. Nach dem Ende der Ungarnangriffe auf das Abendland gingen bayerische Missionare ins Land.

Auf den Wegen entlang der Donau waren in beiden Richtungen Händler und Handwerker, Ritter und Räuber, Könige und Mönche, Soldaten und Siedler unterwegs und mit ihnen Ideen und Erfindungen, Rüstungen, Waffen, Bücher, Bibeln, Ochsen, Pferde, Leinen, Weine, Tücher und Pelze, Kupfer, Gold und Silber.

Das Beziehungsgeflecht zwischen den beiden ehemals benachbarten Donauvölkern ist traditionsreicher und vielschichtiger als bekannt ist. Gisela, Ungarns erste Königin und Gemahlin des Reichsgründers Stephan des Heiligen, war eine bayerische Prinzessin. Es waren überwiegend Priester, denen Ungarn die Christianisierung und damit den Anschluss an Europa verdankt. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts wurde der niederbayerische Herzog Otto III. König von Ungarn. Kurfürst Max Emanuel war es, der Ungarn von den Türken befreite. Die aus Possenhofen stammende Kaiserin Elisabeth gewann als Königin die Liebe der Ungarn. Der letzte bayerische König Ludwig III. verlebte die Jahre im Exil auf seinem ungarischen Landgut. Nicht wenige Ungarn fanden nach dem niedergeschlagenen Aufstand 1956 Zuflucht in Bayern.

Nach der Öffnung der Grenzen 1989 konnte die bayerisch-ungarische Partnerschaft neu belebt werden. In über tausend Firmen haben seitdem Unternehmer aus beiden Ländern zusammengefunden, ein Schritt in das Europa der Zukunft.

Eine zweiteilige Dokumentation erinnert an die historischen Gemeinsamkeiten und Wechselfälle. Chronologisch gegliedert, reicht der erste Teil von den Ungarneinfällen über Landnahme, Christianisierung, die Arpadenzeit bis zum Einfall der Osmanen.

Unsere Spurensuche ist eine Zeitreise durch die Geschichte. Die gemeinsame Geschichte setzt sich aus einer Vielzahl von Geschichten zusammen, die alle ihre Spuren hinterlassen haben. Diese Geschichten wollen erzählt werden. Der Inhalt entsteht mit den Ereignissen, den Handlungssträngen liefert die Geschichte die Bausteine. Der Erinnerungsspeicher wurde in tausend Jahren gut gefüllt – eine gemeinsame Wegstrecke, gegen- und miteinander, aber fast nie ohne einander.

Auf dem Laufsteg der Geschichte ging es bunt zu, blutig und schöpferisch. Geschichte ist Heil und Unheil, ist produktive Energie. Geschichte ist auch Grenze und wir tragen diese Grenzen mit. Sie stecken in unserem Charakter, in unseren Sprachen und in unserem kulturellen Erbe. Die Bilder von anderen sind gemachte Bilder, Fremdbilder, Eigenbilder, Klischees: Was in den Blick kommt, ist Sache des Standpunktes.

Es ist an der Zeit, am Ende eines gemeinsamen Millenniums Bilanz zu ziehen, zu erinnern und zu verzahnen, wo es Verzahnung gibt. Das Gedächtnis öffnet so seine Tore und der Befund ist verblüffend: Die Geschichte unserer Beziehungen ist ein wichtiger Teil der europäischen Staatengeschichte.

Tradition muss nicht bedeuten, Asche zu bewahren, sondern eine Flamme am Brennen zu halten. Ein Auftrag.

Akos Ravasz